

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 11. November 1902.

№ 131.

## Der Mann mit der eisernen Stirn.

Unter dieser Ueberschrift behandelten wir in einem Artikel in Nr. 126 eine „Selbentat“ des Typograph-Redakteurs Alexander Dahl. Wir waren natürlich gespannt, was dieser in gewohnter Weise zur Beschönigung seiner unsauberen Handlungsweise zusammengedichtet würde. Herr Dahl ließ aber zwei Typograph-Nummern in die Welt hinausgehen, ohne eine Silbe in der ihn persönlich so hervorragend berührenden Angelegenheit verlauten zu lassen. Dagegen schreibt der Hauptvorstand des Gutenberg-Bundes in der Nr. 45 des Typographen in hervorgehobenem Drucke:

„Gutenberg-Bund. Der Correspondent brachte in seiner Nr. 126 einen Zeitartikel, betitelt: ‚Der Mann mit der eisernen — Stirn‘, in welchem auch einer Postkarte denunziatorischen Inhaltes mit der Unterschrift ‚Heinrich Gustav Schulze‘ Erwähnung getan wird. Als Abender dieser Karte bezeichnet der Artikelschreiber den Redakteur unsers Blattes. Verschiedene aus Mitgliedschaften an uns gerichtete Anfragen in dieser Angelegenheit beantworteten wir dahin, daß wir bis zum Erscheinungstage des Corr. von der Existenz dieser Karte keine Ahnung hatten und eine Verantwortung hierfür entschieden ablehnen müssen. Wir selbst verurteilen eine solche Handlungsweise aufs strengste und behalten uns nach genauer Prüfung des Sachverhaltes weitere Schritte vor. Der Hauptvorstand.“

Demnach gedenkt der Hauptvorstand des Gutenberg-Bundes nicht alle schmutzigen Praktiken des Herrn Dahl mitzumachen, es wird aber abzuwarten sein, ob die Entkräftung des Hauptvorstandes eine echte oder ob ihr nur eine dekorative Bedeutung zukommt. Allerdings ist es im höchsten Maße bezeichnend, daß Herr Alexander Dahl nicht mehr als Redakteur des Typographen zeichnet, sondern das Mitglied des Hauptvorstandes Herr M. Zanson. Danach scheint Herr Dahl bereits der

Geschichte des Gutenberg-Bundes anzugehören — er — Dahl — ist in Pension gegangen, ohne in diese für seine bisherige Tätigkeit die Anerkennung seiner Freunde oder die Achtung seiner Gegner mitzunehmen zu können. Auf die Dauer ist für Herren. à la Gafsch, Dahl usw. kein Raum in der Gehilfenschaft — wie Figura zeigt. Diese Leute kriticken an ihren eignen „Idealen“. Wir hoffen, daß die neue Typograph-Redaktion uns Gelegenheit bietet, mit ihr nach den einigenden Verührungspunkten suchen zu können, welche die ganze deutsche Gehilfenschaft wieder in einer Organisation zusammenführen können. Damit ist es uns immer ernst gewesen — will man aber in gewohnter Weise in den Pfaden des Herrn Dahl wandeln, werden auch Dahls selbige Erben mit Unterbilanz arbeiten.

## Paritätische Arbeitsnachweise.

In der Anmerkung der Redaktion zu meinem Artikel in Nr. 125 wird u. a. geschrieben: „Da verlangt denn der Herr Artikelschreiber nichts weniger, als daß die Namen der Reisenden an erster Stelle stehen müssen.“ Gerade das Gegenteil habe ich ausgeführt. Ich habe doch ausdrücklich hervorgehoben: „Selbstverständlich können die Reisenden nicht in erster Reihe den anderen Kollegen vorangestellt werden, nein, sie müssen in der Reihenfolge je nach der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit auch im Verhältnis zu den am Orte liegenden Konditionslosen in die Arbeitslosenliste eingetragen werden.“ Das ist doch nicht mehr wie recht und billig. Daß ferner die Balancen aus der Provinz meist den reisenden Kollegen gesichert sind, trifft nur zum kleinsten Teile bei den jetzigen Arbeitsverhältnissen zu. Ich nehme an, daß ein Prinzipal aus der Provinz einen Seher sucht. Er wendet sich an den zu seinem Bezirke gehörenden Nachweis. Hier wird in der Reihenfolge der Arbeitslosenliste den Konditionslosen die Stellung angeboten. Manche können Familienverhältnisse halber die Stelle nicht annehmen. Ich glaube aber, es wird sich zur jetzigen Zeit auch leicht bei den am Orte liegenden Kollegen einer finden, der mit Freunden die

tarifmäßige Stelle, wenn auch in der Provinz, annehmen wird. Ist vielleicht keiner am Orte, der die Kondition annehmen kann, dann bekommt sie ein reisender Kollege zugewiesen. Diese Fälle sind aber im Verhältnis zu der großen Anzahl der Reisenden viel zu gering. Das kann man ersehen aus der letzten Reisezählung, welche zeigt, wie lange Zeit die Reisenden durchschnittlich aus der Arbeit sind. Früher ist den Reisenden durch das Umschauen manche Kondition zugefallen. Wo aber jetzt die paritätischen Arbeitsnachweise bestehen, ist das Umschauen streng verboten und dürfen die Prinzipale nur durch den Nachweis Gehilfen einstellen. Darum sage ich, man soll den Reisenden in den Städten genügenden Aufenthalt bei Fortzahlung der Unterstützung gewähren, damit auch sie die paritätischen Arbeitsnachweise mit Erfolg benutzen können. So lange sie dies nicht können, kann ich mich für die paritätischen Arbeitsnachweise nicht erwärmen.

Hamburg.

G-er.

Anmerkung der Redaktion. Während in meinem letzten Artikel der Kollege G. ausrief: „Fort mit den paritätischen Arbeitsnachweisen!“ modifiziert er heute diesen Standpunkt dahin, daß er sich für die paritätischen Arbeitsnachweise „nicht erwärmen“ könne. Immerhin ein Fortschritt, der wohl auf das Konto unserer Anmerkung zu setzen ist. Einen Zirkumstanz haben wir aber in dem vorliegenden Artikel noch richtig zu stellen. Er sagt, daß wir in unserer Anmerkung in Nr. 125 geschrieben hätten: „da verlangt denn der Herr Artikelschreiber nichts weniger, als daß die Namen der Reisenden an erster Stelle stehen müssen.“ Wie der Augenschein lehrt, hat der Herr Verfasser hinter dem Worte Artikelschreiber das in diesem Falle bedeutungsvolle Wort „sinngemäß“ weggelassen, welches dem ganzen Satze eine wesentlich andre Bedeutung gibt. Soll nach dem Vorschlage des Kollegen G. verfahren werden, so müssen eben die Namen der Reisenden an erster Stelle stehen, sonst hat sein ganzer Vorschlag keinen Zweck. Das haben wir festgehalten.

## Korrespondenzen.

Bezirk Aachen. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung fand am 26. Oktober in Aachen statt. Eingefunden hatten sich 94 Kollegen und zwar aus Aachen 68, Düren 21, Zülich 4 und Eschweiler 1. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde wie üblich das An-

## Ein Schwabenalter-Jubiläum.

In der gegenwärtigen schnelllebenden Zeit der Ueberwältigungen tauchen, dem Ausfluchten eines Wlitzes ähnlich, wichtige Ereignisse plötzlich vor unserm Auge auf, um, kaum aus Tageslicht getreten, eben so schnell wieder in den Dünst der Vergessenheit zu verschwinden. Man spricht vielleicht noch einige Tage von dem außergewöhnlichen Vorkommnisse, dann ereigneten sich wieder andere Begebenheiten und an das kurz vorher miterlebte denkt man nicht mehr. Neshlich ergeht es auch den Menschen: mögen diese nun auf der großen Schaubühne des Lebens oder in engem Berufskreise seinerzeit eine Rolle gespielt haben.

Der 3. D. von den Stuttgarter Buchdruckern würde sich wohl noch des (allerdings schon 1873) verstorbenen Seppers Adam Knayer erinnern haben, wenn nicht der Gutenberg-Berein, dessen Gründer der Verstorbenen gewesen ist, sein vierzigjähriges Stiftungsfest am Sonntag den 26. Oktober begangen hätte. Gewiß nur wenige. Und doch war Knayer eigentlich derjenige, der den Mitt erband, welcher die Kollegenchaft Schwabens zusammenhalten sollte bei der einige Jahre später erfolgten Verdringung des Württembergischen Buchdruckerverbandes.

Der Gutenberg-Berein Stuttgart, gegründet 1862, war in den ersten Jahren seines Bestehens nur der Unterhaltung und Belehrung gewidmet, bis er einige Jahre später sich als Ortsverein des Württembergischen bezw. Deutschen Buchdruckerverbandes konstituierte. Erst gegen Ende der siebziger Jahre bei Umwandlung des Deutschen Buchdruckerverbandes in den „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ und Verlegung der Zentralleitung nach Stuttgart machte sich wieder eine Trennung notwendig, so daß neben dem Gutenberg-Berein eine besondere Mit-

gliedschaft der Zentralorganisation errichtet wurde, in welcher die rein gewerkeintendlichen Fragen ihre Erledigung fanden. Aber heute noch ist im Statut des Gutenberg-Bereins der Passus enthalten: daß nur Verbandsmitglieder Ausnahme finden können. Männer wie Diboldph, Langmeyer, Neß, Sulz usw., die leider nur allzu früh durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte abberufen wurden, haben innerhalb des Gutenberg-Bereins ihre Tätigkeit entfaltet und die Kollegen Stuttgarts zu dem erzogen was sie heute noch sind: „zu prinzipienfesten treuen Anhängern des großen deutschen Verbandes“.

Da im lieben deutschen Vaterlande jedenfalls noch viele Kollegen konditionieren, die in früheren Jahren gleichfalls in Stuttgarts Mauern weilten, so dürfte es für diese gewiß von Interesse sein, wenn ich eine kurze Beschreibung der seltenen Feier hier folgen lasse:

Um die Feier würdig begehen zu können, war der große Festsaal der Wiederhalle zu diesem Zwecke gemietet worden, der denn auch nach 3 Uhr, als das Konzert seinen Anfang nahm, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Es mögen vielleicht 1500 Personen anwesend gewesen sein. Das Konzert war insofern ein außerordentliches, weil neben der vollständigen Militärkapelle des 1. württ. Grenadierregiments und des Singchors des Vereins auch noch ein Kammerorchester vom Königl. Hoftheater sowie eine Koncertfängerin mitwirkten.

Dem Konzerte schloß sich ein Festspiel an, zu welchem der Text von unserm Vereinsdichter Herrn J. Huober verfaßt worden war und das Angehörige des Vereins unter Leitung des Herrn H. Spilner brillant zum Vortrage brachten. Die erste Scene stellt das Wohnzimmer Knayers dar, der beim Kampenische am Tische sitzend das Zirkular verfaßt, welches den Anlaß zur Gründung des Gutenberg-Bereins im Jahre 1862 ge-

geben hat. Die folgende Scene muß man sich als Traum Knayers denken, denn es wirken darin der Genius, vier Göttinnen (Amicitia, Polyhymnia, Thalia und Terpsichore), Tänger und Tängerinnen sowie eine Anzahl Kinder mit. Diese führen die Geschichte des Vereins den Anwesenden in wirklich gelungenen plastischen Bildern vor Augen. Als Knayer dann aus seinem Schlafe erwacht, bricht er in die Worte aus:

Mein sehntliches Verlangen  
Sah ich erfüllt. In wunderbarem Bild  
Sah mein Bild, was ich erst will erblicken:  
Der Brüder Eintracht, Hart und doch so mild,  
Gewann mit etnemal Gestalt und Leben.  
O möge dies ein gutes Zeichen sein,  
Daß nicht vergehtlich war mein erlittes Ringen,  
Daß meine Kinder, wachend im Bereich,  
So großes Fests, so herrliches vollbringen.

Die Festrede hielt der derzeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Hummel. Neben mehreren erschienenen Deputationen Stuttgarter Vereine (worunter sich auch eine solche vom württembergischen Gauvorstande befand) hatten sich auch Vereinsvertreter aus Cannstatt, Ludwigsburg, Göppingen, Gmünd und München (Typographia) eingefunden, welche alle kurze Ansprachen hielten und Grüße überbrachten. Weitere Glückwunschtelegramme gingen ein vom Gesangsverein Gutenberg in Frankfurt a. M., von der Typographia in Karlsruhe und von der Typographia in Köln. — Hier Kollegen, welche seit 1862 dem Gutenberg-Berein angehören und noch unter den Lebenden weilen, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Etwa zehn weitere Mitglieder des Sängerkorps erhielten Diplome und zwei Sängerveteranen silberne Pokale. — Sowohl die Ehrenmitgliederrbriefe wie auch die Diplome einschließlich des Festprogramms sind von der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei in bekannter tadelloser Ausführung hergestellt worden.

denen der durch den Tod abgegangenen Mitglieder, deren es diesmal zwei waren, durch Erleben von den Seiten geehrt. Den wichtigsten Punkt bildete unsreitig der vom Bezirksvorstande gestellte Antrag auf Gründung einer Bezirksstaffe. Obwohl die beiden größten Druckorte (Nachen und Düren) schon Kassen eingerichtet hatten, die den Zweck der „Fahrtgeldentschädigung zu den Bezirksversammlungen“ verfolgten, so war doch der Vorstand der Meinung, diese Kassen in eine einzige Bezirksstaffe umzuwandeln, damit die einzeln stehenden Mitglieder in dem räumlich so großen Bezirke auch darin mit eingeschlossen werden. Eine stundenlange Debatte entstand über diesen Antrag, der von der Mitgliedschaft Düren energisch bekämpft wurde. In der folgenden namentlichen Abstimmung waren von 93 Stimmen 64 für, 26 gegen den Antrag bei 2 Stimmenthaltung. Eine Kommission von 5 Kollegen wurde gewählt, die das weitere beraten soll. Die nächste Bezirksversammlung findet in Eschweiler statt. Nach Erledigung einiger interner Sachen wurde die interessante Versammlung vom Bezirksvorstande geschlossen.

**K. Berlin.** Die Oktoberversammlung des Vereins der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend stellte zunächst den Kollegen Schumann als Kandidaten für die Beisitzerwahl zum Gauvorstande auf. Dann wurden die in Nr. 116 gemeldeten Kollegen, mit Ausnahme des Kollegen Holznaegel, welcher nicht anwesend war, aufgenommen. Zur Aufnahme meldeten sich die Kollegen Werner und Kordecki. Hierauf kam man auf die Ausführungen des Kollegen Maissini bei der Münchener Generalversammlung zurück. (Siehe Protokoll S. 179, Abf. 5.) Der Kassierer ist allerdings nicht Verbandsmitglied, jedoch erklärte derselbe, daß er noch nie dem Hirsch-Drunderischen Gewerbeverein angehört habe, nur seit dem Krankentassenzwange gehöre er einer freien Hilfskasse und zwar der der Buchbinder an. Dieses wurde dem Kollegen Maissini mitgeteilt und dürfte diese Sache wohl hiermit richtig gestellt sein.

**Breslau.** Die am 26. Oktober im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung des Breslauer Buchdruckerhilfsvereins hatte leider wieder einen schlechten Besuch zu verzeichnen, welches Faktum energisch, und das mit Recht, zu verurteilen ein Redner im Verlaufe der Versammlung Veranlassung nahm. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Erschienenen das Andenken des verstorbenen Kollegen Kozaj in der üblichen Form. Nachdem zwei Kollegen für aufnahmefähig erklärt worden, gab der Vorsitzende bekannt, daß zwei in der königlichen Offizin stehende Kollegen ihren Austritt aus dem Verbandsangehörigen hätten, um in die Prinzipalstaffe einzutreten. Hierbei wurde bekannt, daß überhaupt in genannter Offizin die Agitation für die Prinzipalstaffe in letzter Zeit wieder lebhafter betrieben werde. Dem Invaliden Volkmann wurde sein Gesuch um Gewährung der Orts-Invaliden-Unterstützung in der Form bewilligt, daß er für seine letzte auswärtige Kondition die Beiträge (durch die sich jetzt jeder seine Bezugsberechtigung erhalten kann) ausnahmsweise nachzahlen darf. Ferner wurde beschlossen, anfänglich des nächstjährigen dreizehnten Stiftungsfestes eine Bedentschrift mit der Geschichte des Ortsvereins Breslau herauszugeben. Das Geschäft von Wiska, Kügler & Co. wurde für Verbandsmitglieder gesperrt, da es sich weigert, die 4 1/2 Stunden, die es, weil Druckerei Nebenbetrieb, länger arbeiten lassen darf, als Leberstunden zu bezahlen. Bezüglich der Angelegenheit des Vertrauensmannes der Stengelschen Offizin gelang es demselben zwar, nachzuweisen, daß er bei der Ausfüllung des Fragebogens in gutem Glauben gehandelt, doch blieb ihm der Vorwurf, die permanenten Leberstunden der Maschinenmeister nicht gemeldet zu haben. Bezüglich dieser Leberstunden wurde auf Anraten des Beihilfenvertreters beschlossen, vorläufig abzuwarten, was das Tarifamt, das mit der Firma unterhandeln will, erzielen wird. (Sobann gab Kollege Fiedler das Regulative für den am 1. April nächsten Jahres anzustellenden Gauverwalter bekannt. — Als konditionlos sind im Arbeitsnachweise am Orte 24 Seher und 7 Drucker eingetragen.)

**G. Chemnitz.** (Maschinensehervereinigung für den Gau Erzgebirge-Boigtland.) Nachdem auch in unserm Gau die Segmaschine immer mehr ihren Einzug gehalten hat, hatten sich gar bald Verhältnisse herausgebildet, welche nicht nur den Maschinensehern selbst, sondern der Allgemeinheit zum Schaden gereichten und einen engeren Zusammenschluß der Maschinenseher dringend notwendig machten. In anerkannter Weise trug der Gauvorstand dieser Situation Rechnung und leitete die Einberufung einer Maschinenseherkonferenz in die Wege, welche denn auch am 26. Oktober in Chemnitz stattfand und sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Es waren die Städte Chemnitz, Zwickau, Weibau, Annaberg, Buchholz, Markneukirchen durch 24 Maschinenseherkollegen vertreten, desgleichen der Gauvorstand und die Ortsvorstände von Chemnitz, Zwickau und Plauen. Die Versammlung leitete Kollege Claus-Chemnitz, während Kollege Wöbner-Zwickau als Schriftführer fungierte. Nach einem einleitenden vorzüglichen Referate des Gauvorstehers Ston über die derzeitige Lage des Segmaschinewesens in Deutschland nahm man die Erstattung der Situationsberichte entgegen, welche zum Teile nicht gerade erfreulich waren. Besteht doch in einer Druckerei eine 9 1/2 stündige und in einer sogar die 10 stündige Arbeitszeit einschl. Pausen an den Segmaschinen. Auch werden mehrere Kollegen unter dem Maschinenseherminimum bezahlt, sogar auch im Vororte Chemnitz. Auch sind in

zwei Fällen Lehrlinge an der Maschine beschäftigt. Im ganzen sind im Gau 21 Segmaschinen aufgestellt (13 Linotypen, 4 Typographen, 4 Monolinen). An der sich hieran anschließenden Debatte beteiligten sich die Kollegen Elsenplässer-, Nagler-, Claus-, Stoy-, Schumann-, Kuchler- und Bieweg-Chemnitz, und Krasser-, Poser-, Blechschmidt- und Göze-Zwickau, welche die dargelegten Mißstände scharf kritisierten und als ersten Schritt zur Abstellung derselben die Notwendigkeit der Gründung einer Maschinensehervereinigung betonten, welche in ihrem Wirken im Verbands des kräftigsten Rückhalt finden würde. Hierauf wurde die Gründung der Vereinigung beschlossen und traten derselben sämtliche anwesenden Maschinenseher bei. Der Sitz des Vereins ist Chemnitz und sollen auch Nichtmitglieder beitragsberechtigt sein. Der Vorstand besteht aus den Kollegen Claus, Vorsitzender, Trummer, Schriftführer, Bieweg, Kassierer. Alle Sendungen sind zu richten an den Vorsitzenden F. Claus-Chemnitz, Peterstraße 37, I. — Einige Neuanmeldungen zum Verbands war der weitere agitatorische Erfolg dieser Versammlung.

**r. Essen.** In der am 25. Oktober abgehaltenen Versammlung wurden zunächst 6 Kollegen aufgenommen. — Der Reinertrag des zu gunsten der Bibliothek veranstalteten Unterhaltungsabends ergab nach der vorgelegten Abrechnung einen Ueberschuß von 39,80 Mk. Die Versammlung beschloß, als Kandidaten zur Gewerbergerichtswahl dem Gewerkschaftskartelle den Kollegen Adamewski vorzuschlagen. — Zum Kandidaten für die Erziehung zum Tarifschiedsgerichte wurde Kollege Erhard Müller gewählt — Sodann folgte der angekündigte Vortrag des Faktors Rattenbusch über die Entwicklung des Accidensjahres bis zur modernen Richtung. Den hochinteressanten Ausführungen des Redners spendete die Versammlung den wohlverdienten Beifall. — Nach Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten wies Kollege Schöred noch auf den Tags darauf stattfindenden Negitationsabend hin, in welchem Herr Registrator Walckotte Langmanns „Bartel Thurafer“ zum Vortrage bringen werde, und forderte zu recht zahlreicher Beteiligung auf.

**Frankfurt-Offenbach.** (Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.) Die am 19. Oktober im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen, auch hat der Verein eine nette Zunahme an Mitgliedern zu verzeichnen. Kollege Heiner Weber-Offenbach hielt einen Vortrag über „Neue Klebmittel und Autounterlagen“ und kam die Versammlung durch die vorgelegten Muster, welche von tadelloser Ausführung waren, zu der Ueberzeugung, daß auf diesem Gebiete der Höhepunkt erreicht sein werde. Der Vorsitzende sprach dem Vortragenden für den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag den wärmsten Dank aus. Unter anderem brachte der Vorsitzende ein Ueberdruckverfahren zur Kenntnis und legte dabei mehrere Abdrücke vor, welche für sehr gut befunden wurden. Nachdem noch Kollege Loch zu der in Landau abzuhaltenen Generalversammlung (Verein Süddeutschland) delegiert worden war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Freiburg i. B.** Die Bezirksversammlung am 26. Oktober war sehr gut besucht: 172 von 200 Mitgliedern. Nach Bekanntgabe der Abrechnungen nahm die Versammlung den Geschäfts- und tariflichen Bericht des Vorsitzenden entgegen. Die Aussprache namentlich in Bezug auf den zweiten Teil gipfelte darin, daß die Kollegen jeder Offizin bemüht waren, weder durch eigene Nachlässigkeit noch durch Anderer Wille tarifliche Verstöße oder sonstige Mißstände aufkommen zu lassen. Im weiteren Verlaufe der Tagesordnung führte der Vorsitzende Futterer in einer gewerkvereinfachen Rundschau den Anwesenden die neuesten Ereignisse in unserer Organisation vor Augen; die Ausführungen des Redners nahmen das allseitige Interesse in Anspruch. Die sehr sachlich verlaufene Versammlung schloß nach zweieinhalbstündiger Dauer mit einem Hoch auf den Verband.

**Fürth i. B.** Eine Außerordentliche Generalversammlung fand am 21. Oktober im Saalbau statt, welche von 28 Mitgliedern besucht war. Zunächst wurde eine Neuaufnahme vollzogen. Hierauf erstattete der Kassierer die Quartalsabrechnung, welche mit 437 Mk. abschloß. In der Ortskassa ist ein Bestand von 72,5 Mk. vorhanden. Durch die Abreise des bisherigen Vorsitzenden machte sich eine Neuwahl notwendig und wurde Kollege Scherzer gewählt. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete die Besprechung der Handlungsweise des jetzigen Obermaschinenmeisters Schulseener. Nach längerer Debatte wurde der Beschluß eingebracht, beim Gauvorstande den Ausschluß zu beantragen und wurde dieser Antrag mit 2 Stimmen angenommen.

**dt. Jena.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung wurde am 26. Oktober in Rudolfsbad abgehalten. Anwesend waren aus Jena, Saalfeld, Rudolfsbad, Nahta und Beilstein 104 Mitglieder sowie Gäste aus Weimar und Ilmenau. Wünsche waren eingelaufen von Mache-Erfurt, Niesel-Nehweiler, Wipzer-Bittingen und dem Gewerkschaftsvertreter Böhndt-Halle. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß der Verband in den Druckereien des Bezirkes weitere Fortschritte gemacht hat. Die Bezirkskassa hatte am Schluß des Quartals einen Bestand von 535,45 Mk. Nach einigen internen Angelegenheiten wurde gegen die Beschränkung des Koalitionsrechtes in der Rudolfsbader Hofbuchdruckerei protestiert. In dieser, im Tarifverzeichnis vorhandenen Druckerei werden schon seit Jahren Mitglieder des Verbandes nicht geduldet. Auch eine Vermittelung des Tarifamtes war ohne Erfolg. Die Versammlung brachte

geeignete Mittel in Vorschlag, wie diesem Mißstande entgegenzuwirken werden könne. Zum Schluß hielt Kollege Rezhäuser-Beipzig einen Vortrag über „Die innere Mission“, der starken Beifall fand. Die Diskussion mußte leider vorzeitig abgebrochen werden, da der Versammlungssaal für eine Abendunterhaltung bestellt war und sich bereits auf der Bühne hinter dem Vorhange unparlamentarische Proben zu vernehmen ließen. Ein kräftiges Hoch auf den Verband schloß die interessanter verlaufene Versammlung, der am Vormittage ein Ausflug durch die schöne Herbstlandschaft nach dem Dorfe Mörla vorausging und am Abende ein Spaziergang durch Volkstedt folgte, bis der letzte Zug die auswärtigen Kollegen wieder in ihre Penaten brachte.

**Stuttgart.** Der Berichterstatter konnte in seinem in Nr. 125 erschienenen Versammlungsberichte nicht umhin, den Kollegen Knie „einige Unrichtigkeiten“ betreffs meiner Person feststellen zu lassen. Daß ich gegen diese vermeintlichen Unrichtigkeiten nicht unter „Verzeihung“ das Wort nahm, lag in der Natur der Sache: ich wollte in Rücksicht auf die weitere Tagesordnung keine endlose Debatte hervorgerufen. Wenn der Herr Schriftführer es nicht „vergesen“ hätte, so hätte er einen solchen Larifari nicht schreiben können, denn er konnte wissen, daß ich gegen diese „Richtigstellung“ des Kollegen Knie unter „Offene Fragen“ sofort protestierte. Eine offensbare Entstellung der Tatsachen aber ist es, wenn der Herr Berichterstatter behauptet, es sei bis jetzt kein Gesuch um Erlassung der Beiträge seitens meiner ausjenseitigen Kollegen an den Gauvorstand gerichtet worden. Sonderbar! Die Neußerungen, welche in dieser Sache gefallen sind: „Aussehen giebt's nicht, nur Kündigung; das Bezahlen der Beiträge sei eine Prämiierung für ein achtstägiges Blaumachen; meine sechsstägige Eingabe an den Gauvorstand, die Rückantwort des angerufenen Verbandsvorstandes, daß es sich wohl empfehlen dürfte, mit der Beitragsbeziehung entgegenzukommen“ — von alledem hat es mir „geträumt“! Ich habe mir nur den frivolen Scherz erlaubt, die Leser des Corr. mit dieser Sache zu „uzen“! Auf eine Antwort in üblicher Form verzichteten wir; mir wurde dieselbe ja „wesentlich modifiziert“ zu teil. — Des weitern teilt der geschätzte Herr Berichterstatter mit, daß die Kosten des reitenden Zirkulars der Herren Kaiser und Genossen nicht aus der Gau-, sondern aus der Mitgliedschaftskasse bestritten worden seien. Wenn hier konstatiert worden wäre, daß die Kosten dem Wohltätigkeitsfonds entnommen wurden, so würde ich das begreifen: offenbar war der Stapellast des Zirkulars ein „Akt der Wohltätigkeit“. Seit wann wir hier eine Mitgliedschaftskasse haben, weiß ich nicht; der Herr Wizehrwürdiger berichtet doch selbst, „daß hier eine Ortskassa für uns Buchdrucker nicht besteht“! Wenn wir eine „Mitgliedschaftskasse“ haben, brauchen wir keine „Ortskassa“. Eine dankbare Aufgabe für den Berichterstatter wäre es gewesen, wenn er die „Ueberbrett-Romdie“ bei der „Wahl“ eines Gauvorstandes näher beschrieben hätte. — Des weitern läßt mich der Herr Berichterstatter sagen, ich hätte „verschiedene Male“ geäußert, das „Kabinett Z.“ gehöre zum Teufel, eine Neußerung, die wohl nur in der Einbildung dieses Herrn besteht. Ich habe gesagt, wenn das Kabinett Z. so wenig Vertrauen zu sich selbst habe, daß es, um eine Versammlung zu stande zu bringen, der Hilfe anderer bedürfe, so sei es das Beste, wenn es von der Bildfläche verschwinde. Ob nun einzelne dieser Herren mit oder ohne Teufel reisen wollen, ist mir gleichgültig. — Zum Schluß stellt mir der Herr Schriftführer noch seine „Provetion“ zur nächsten Wahl in Aussicht — ich danke. „Gesundheitsrückichten“ sind hierfür nicht maßgebend, wohl aber das, im Corr. lesen zu müssen: neues Kabinett unter Mitwirkung des „geisteskranken August!“ — Und damit — Servus! August Winzig.

## Rundschau.

Der Bund der Berliner Buchdruckereibesitzer nahm in seiner Versammlung vom 30. Oktober die Losproben von 64 Ausgelernten vor, welche im letzten Vierteljahre einer Prüfung unterzogen worden waren. Die Ueberreichung der Lehrbriefe konfirmierte der Vorsitzende, Kommerzienrat Bürenstein, „daß nur ein geringer Teil der Prüflinge das Gesamtprädikat „Gut“ in der praktischen wie in der mündlichen Prüfung, ein großer Teil aber nur in einer von beiden „Gut“ und ein ebenso großer Teil nur das Prädikat „Genügend“ in beiden Prüfungen erhalten habe. Wenn der Bund bezw. der Prüfungsausschuß von seinem Rechte, die mit so geringen Kenntnissen Ausgerüsteten noch ein halbes Jahr nachlernen zu lassen, keinen Gebrauch gemacht habe, so geschähe dies in dem Vertrauen, daß die Betreffenden sich mit allem Ernst befehligen würden, das in der Lehre Versäumte noch an Gehilfen nachzuholen, um so den Anforderungen, die im dem Berufsleben durch den Wechsel der Kondition an gestellt werden würden, entsprechen zu können; ganz besonders sei ihnen Bescheidenheit ihren Vorgejekten und älteren Kollegen gegenüber zu empfehlen, denn mit der großen Wunde allein würden sie, ganz besonders in der Provinz, ihr Fortkommen nicht finden. Im übrigen ist die Pflicht der jungen Gehilfen, ihren Eltern jetzt den Dank für die Opfer, die diese sich vielfach auferlegt, um sie soweit zu bringen, abzutragen und ihnen, wo es notwendig ist, auch materielle Unterstützung angedeihen zu lassen. Es ist nur zu billigen, daß man den ungenügend Ausgebildeten die „Strafe“ des „Nachlernens“ erpart

denn dadurch werden die eigentlich Schuldigen, die Lehrherren, nicht getroffen, im Gegenteil würde diese den „billigen Arbeiter“ noch ein halbes Jahr beschäftigen können — und weiter hätte die „Strafe“ keinen Zweck. — In der Zünungsverammlung in Posen wurde die Empfehlung des Vorsitzenden, den Deutschen Buchdrucker-Tarif für die Mitglieder als verbindlich anzuerkennen, nicht ohne Widerspruch aufgenommen, selbst ein Teil des Zünungs Vorstandes konnte sich damit nicht befreunden. Die Versammlung ließ sich nur herbei, die Einführung des Tarifes als „erstrebenswertes Ziel“ zu bezeichnen. Dabei soll noch mit dem Tarif-Minute „zweites Festlegung von Uebergangsbestimmungen“ verhandelt werden. Viele Prinzipale sind eben noch immer der Meinung, daß sie bei anarchischen Zuständen im Gewerbe besser fahren als bei der angestrebten Ordnung nach jeder Richtung hin. Daß diese Meinung eine irrige ist, das braucht nicht erst erörtert zu werden. — Die Handwerkskammer in Stuttgart beabsichtigt, unentgeltliche Unterrichtskurse für Prinzipale einzurichten. Wie aus vorstehenden ersichtlich, sind solche Unterrichtskurse sehr vonnöten.

Die im Buchdruckgewerbe vorhandene Arbeitslosigkeit, welche zurzeit die übliche Grenze bei weitem überschreitet, ist durch das Tarif-Minute gewissermaßen auch amtlich bestätigt (s. Bekanntmachung desselben vom 9. Oktober dieses Jahres in Nr. 121 des Corr.). Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß man von verschiedenen Seiten, so u. a. in dem Artikel „Unsre Lehrlingszahl und die Arbeitslosen“ in Nr. 97 des Corr., den naheliegenden Wunsch ausgesprochen hat, neben der Bekämpfung der eigentlichen Lehrlingszüchter sich auch sonst bei Einstellung von Lehrlingen eine gewisse Reserve anzuerlegen. In den Reihen der Zünungsverammlung in Leipzig scheint man für solche Wünsche kein Verständnis zu haben. In der letzten Zünungsverammlung erfolgte die Mitteilung, daß sich bis Ende Oktober nur 116 Lehrlingsaspiranten für nächste Ostern angemeldet haben, von denen 14 aus verschiedenen Gründen zurückgewiesen worden sind. Der Andrang zu den Druckerstellen sei auch diesmal ein stärkerer als zu den Seherstellen, so daß „voraussichtlich die angemeldeten Seherlehrlingsstellen von der Zünung nicht voll besetzt werden können“. Die Zünung hat sich bekanntlich vorbehalten, die Zuweisung der Lehrlinge an die einzelnen Druckereien nach vorausgegangener Prüfung der Angemeldeten von ihrer Verwallung besorgen zu lassen und hat dies schon des öftern in der Tagespresse öffentlich bekannt gegeben. Jetzt ist man nun besorgt, daß der „Bedarf“ durch das Angebot nicht befriedigt werden könne. Wenn es schon auffällig ist, daß diese Besorgnis fünf Monate vor dem Einstellungstermine offiziell ausgesprochen wird, so noch mehr, daß der Vorstand den Zünungsmitgliedern anheim gibt, „sich selbst um die Erlangung von Seherlehrlingen um zu bemühen“. Unter Berücksichtigung der oben erwähnten Umstände hätte es gewiß nahegelegen, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß bei der augenblicklichen Uebersättigung des Arbeitsmarktes es nur im Interesse des Gewerbes liegen würde, sich die gewünschte Beschränkung aufzuerlegen. Statt dessen ergeht an dieselben die Aufforderung, sich selbst auf die Jagd zu begeben, also gewissermaßen außer der Reihe zu tanzen, weil — wie gesagt: fünf Monate vor dem Einstellungstermine — die Anmeldungen nicht in hellein Haufen erfolgt sind. Es ist bedauerlich, daß man den Ausspruch Goethes „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister“ auf jener Seite so wenig beherzigt. Es sollte doch den Herren begreiflich sein, daß durch eine solche Nichtbeachtung der bestehenden Verhältnisse alle die Bestrebungen, welche gegenwärtig gemeinlich gemacht werden, um „Ordnung im Gewerbe“ zu schaffen, zu nichte gemacht oder doch mindestens in ihrer fortschreitenden Entwicklung aufgehalten werden.

Die Deutsche Gärtner-Vereinigung hielt in Hamburg ihre vierte Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl schwankt zwischen 300 und 550, welche durch fünfzehn Delegierte vertreten waren. Das Vermögen beträgt 300,488 Mk. Die Stellung zum Allgemeinen deutschen Gärtnervereine wurde kurz dahin präzisiert, daß ein Uebertritt in denselben ausgeschlossen sei, dagegen wurde den Ortsvereinen gestattet, mit den Mitgliedern des Allgemeinen Vereins „in kollegialer Fühlung“ zu bleiben, „soweit dies die eigne Organisation nicht schädigt“. Die Errichtung gemeinsamer Streifensfonds soll aber künftig unterbleiben. Ueber eine etwaige gemeinsame Aktion beider Organisationen soll der Hauptvorstand und Ausschuß der Vereinigung entscheiden. Schließlich nahm man eine Resolution an, die rechtliche Stellung der Gärtnergehilfen betreffend, bekanntlich der Hauptgegenstand der Beratung in Gärtnerkreisen, welche dem Bundesrat und dem Reichstage überreicht werden soll. — In letzterer Beziehung laien wir vor kurzem, daß in der Reichstagskommission, welche über das Kinderchutgesetz zu Rate sitzt, ein Regierungsvertreter feststellte, daß die Kunst-, Gewerbe- und Handelsgärtner nicht unter die Landwirtschaft, sondern unter die Gewerbebetriebe falle. Damit wäre wohl eigentlich der Streit erledigt. Vielleicht handelte es sich aber dabei nur um eine bloße Meinungsäußerung.

In Magdeburg wurde der Kassierer des Verbandes der Bau- und Erdarbeiter zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die verurteilte Summe betrug zwar nur 139 Mk., bei Abmiesung der Strafe wurde aber der „große Vertrauensbruch“ entsprechend gewürdigt. Die Baugewerke-Zwangsinnung in Bochum gründete vor einigen Jahren eine eigne Krankenkasse und verlangte von der Allgemeinen Ortskrankenkasse 6000 Mk.

als Abfindungssumme. Der Streit ging bis ans Ministerium und wurde jetzt dahin entschieden, daß die Forderung eine unberechtigte sei. Der Magistrat und die Regierungsbehörde in Arnberg waren gegenteiliger Ansicht gewesen.

Der deutsche Bundesrat genehmigte einen Gesetzentwurf, welcher das Verbot der Verwendung weißen Phosphors für die Herstellung von Zündhölzern auspricht. In Dänemark, Holland, der Schweiz und Norwegen ist dies Verbot bereits gesetzlich durchgeführt, in Frankreich ist der weiße Phosphor ebenfalls durch eine andre Zündmasse ersetzt. In Deutschland kommen etwa 2000 Arbeiter in Frage, welche mit diesem Giftstoffe noch zu hantieren haben. Leider ist der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Verbotes auf den 1. Januar 1907 hinausgeschoben. Vielleicht geht der Reichstag, dem der Entwurf zur Beschlußfassung zugeht, diesen Termin herunter, da der Erwerb einer geeigneten Zündmasse, welche ohne Umgehung der Betriebsanlagen benutzt werden kann, für das Reich gefährlich ist.

Das bayerische Ministerium des Innern hat angeordnet, daß im Interesse der Arbeitslosen die im letzten Budget genehmigten, aber noch nicht zur Ausführung gelangten Staatsbauten tunlichst rasch in Angriff genommen werden und auch bei den Bauten aus Kreis-, Distrikts- und Kommunalfonds auf ein gleiches Verfahren hingewirkt werde. Auch soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Arbeiter bei Vollendung der betreffenden Bauten nicht plötzlich entlassen, sondern bei anderen Bauten tunlichst weiter beschäftigt und in erster Linie inländische Arbeiter berücksichtigt werden. — Auf den Privatverleihen in Kiel sind im Laufe der letzten Monate über 500 Arbeiter entlassen worden und weitere Entlassungen stehen bevor.

Pferdefleisch. Im Jahre 1901 wurden in Berlin 13000 Pferde geschlachtet, jedoch nur das Fleisch von 4500 Tieren als Pferdefleisch verkauft. Das übrige ist, in „Mindsfleisch“ umgewandelt, an den Mann gebracht worden. Die Polizei ist in neuerer Zeit bemüht, den Schweinern nachzuspüren. Hoher Preis und minderwertige Ware — das ist doch den Konsumenten etwas gar zu viel zugemutet.

Im Kohlengebiete Pas-de-Calais haben die Schiedsrichter bereits ihren Spruch getan. Derselbe hält eine Erhöhung der gegenwärtigen Lohnsätze nicht für angängig. Damit sind auch die in letzter Zeit vorgenommenen Lohnkürzungen für „redt und billig“ erklärt — und dies trotz der noch immer enormen und ganz unverhältnismäßigen Gewinne des Grubenkapitals! Dabei haben die Grubengesellschaften die Erklärung ab, die vor kurzem von ihnen zugesicherte Alterspension entsprechend aufzubessern. Von dieser Pension wollen aber die Arbeiter überhaupt nichts wissen, da sie nur denjenigen Arbeitern gezahlt werden soll, welche 30 Jahre ununterbrochen bei derselben Gesellschaft oder wenigstens im Grubenbezirke gearbeitet haben. Unter solchen Verhältnissen dürften die Gesellschaften nur in den seltensten Fällen in die Lage kommen, eine Unterstützung zu zahlen. Die Arbeiter haben in einer stark besuchten Versammlung den Schiedspruch abgelehnt und die Fortsetzung des Ausstandes beschloffen. Die Deputiertenkammer beschloß die Einsetzung einer Kommission von 33 Mitgliedern zur Untersuchung der Ursachen des Ausstandes. — In Montreux (Schweiz) streiken seit drei Wochen die Korbmacher in Abwehr einer Lohnkürzung.

**Eingänge.**

Arbeiterinnenorganisation und Frauenbewegung. Von Else Lüders. Verlag: Ferd. Dümmelers Verlagsbuchhandlung, Berlin. Dieses gewissermaßen als Agitationsbrochüre im Auftrag der Kommission für die Arbeiterinnenfrage des Vereins Frauenuwohl-Berlin herausgegebene 23seitige Heftchen will im besondern die gewerkschaftliche Organisation behandeln und darlegen, wieviel die Frauenbewegung auf diesem Gebiete mit der Arbeiterbewegung Hand in Hand gehen kann, um die Sache der weiblichen Arbeiterschaft zu fördern.

Schweizer Graphische Mitteilungen. Verlag: Polsterische Buchbruderei in St. Gallen. Heft 5. — Preis pro Halbjahr (12 Hefte) 4,50 Mk. — Inhalt: Aus der Praxis an der Tiegeldruckpresse, Von der Düfeldorfer Ausstellung (Fortsetzung), Neues Verfahren als Ersatz der Chromolithographie, Die Zeitungen in Amerika, Aus der Praxis — für die Praxis. Außerdem vier Beilagen.

Zur Guten Stunde (Salonheft), Illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin, Leipzig. Heft 14. — Preis pro Heft 60 Pf. — Neben einigen feinen Romanen und tabellosen Illustrationen finden wir in diesem Hefte u. a. Eine Festschrift des Weißhorn, Die Verbreitung der Bakterien, Nekrolog Rudolf Birchows, Die Luftschiffahrt in der Gondel ihres Ballons „Eben“ kurz vor der Auffahrt.

Die Firma Julius Klinkhardt in Leipzig verleiht an ihre Geschäftsfreunde zwei neue Probenhefte, enthaltend die Acicidenz- und Wertschrift Balzur, eine Zirkonettefestschrift, Mignon- und Viktoria-Kursus, die Secesions-Grotesk, die Reklameschrift Tip-Top, die römische Antiqua in allen Ornamenten sowie ein künstlerisches Ziermaterial.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Richard Bong, Berlin und Leipzig. Heft 4. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahäfte à 1,20 Mk. — Ein großer Teil des Bilderschmuckes, Illustrationen und Kunstverlagen ist dem liebenswürdigen, so ungemein vielseitigen Münchener Künstler Papperitz gewidmet. Besonders sei

auf die Faksimiledrude in Farben: „Frauentopf“ und „Stilleben“ aufmerksam gemacht. Seinen Lebenslauf und seine Kunst schildert Eduard Engels in feinseltender Weise.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abtheilung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 5. — Jährlich 28 Hefte à 40 Pf. — In Wort und Bild findet sich ein interessantes Eingehen auf die Schach-Etablissemens Chicagoos, der Zentrale für die gesamte amerikanische Fleischindustrie. Eine reiche Fülle bemerkenswerter Beiträge, meist reich illustriert, bietet ferner in derselben Nummer die Pubrit der neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik.

**Briefkasten.**

R. B. in Stuttgart: Ihr Artikel ist sehr gut geschrieben und wird aufgenommen. Aber sagen Sie nur, wo Sie das fürchterliche vorstufstliche Papier entdekt haben, dem sie Ihre Gedanken anvertrauen? — M. in Duisburg: War ganz unmöglich. — M. B. in Speyer: Wird benutzt. — H. in Glogau: 3,75 Mk. — E. R. in Vornia: Berlin-Steiglitz, Fichtestraße 10. Bezüglich der Kommentare wenden Sie sich direkt an das Tarif-Minute. — M. Josephohn in Berlin: Ihnen soll in unfer nächsten Gewerkschaftsübersicht geholfen werden; bis dahin wird sich wohl der Schmerz ertragen lassen.

**Verbandsnachrichten.**

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Donnerstag den 13. November, abends 9 Uhr: Vereinsversammlung im Gewerkschaftshause, Engelshof 15.

Karlsruhe. Der Drucker Edmund Voigt aus Erfurt wird hierdurch aufgefordert, den hier erhaltenen Vorstoß im Betrage von 10,25 Mk. umgehend einzusenden. — Der Drucker Walther Fischer aus Leipzig wird aufgefordert, die referierenden zwei Beiträge (2,85 Mk.) einzusenden.

Viegnitz. Der Seher Oskar Niediger aus Hirschberg, zuletzt in Jauer in Kondition, wird ersucht, seinen Verpflichtungen bis spätestens den 1. Dezember nachzukommen, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bruchsal die Seher 1. Georg Gantner, geb. in Bruchsal 1884, ausgel. das. 1902; 2. Wilhelm Habich, geb. in Dill-Weissenstein 1884, ausgel. in Bruchsal 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Wader, Forst bei Bruchsal.

In Dresden 1. der Seher Max Arthur Rannsdorf, geb. in Gavernitz 1883, ausgel. in Dresden 1902; 2. der Drucker Arthur Waldemar Höpne, geb. in Plauen bei Dresden 1869, ausgel. in Dresden 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Langburkersdorf der Seher Otto Künzler, geb. in Hoffeinersdorf 1884, ausgel. in Dresden 1902; war noch nicht Mitglied. — In Mägelen (Bezirk Leipzig) der Schweizerdegen Ernst Werrmann, geb. in Weithau 1882, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Neustadt i. S. der Seher Adalbert Heder, geb. in Schönlinde i. B. 1884, ausgel. in Sebnitz 1902; war noch nicht Mitglied. — S. Steinbrück in Dresden, Matildenstraße 7, I.

In Herzberg (Ester) 1. der Schweizerdegen Alfred Streibert, geb. in Wurzen i. Sachl. 1883, ausgel. in Dülben 1902; 2. der Seher Paul Malbrich, geb. in Behnitz bei Großenhain 1883, ausgel. in Großenhain 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Müller in Dessau, Daseinsstraße 7.

In Karlsruhe die Seher 1. Karl Bantke, geb. in Oberndorf a. N. 1883, ausgel. in Karlsruhe 1902; 2. Joseph Bayer, geb. in Karlsruhe 1884, ausgel. das. 1902; 3. Gustav Schell, geb. in Sothorn 1883, ausgel. in Karlsruhe 1902; 4. der Schweizerdegen Karl Nuppaur, geb. in München 1876, ausgel. in Landshut (Niederbayern) 1901; waren noch nicht Mitglieder. — F. Kirsten, Alademiestraße 5, I.

In M.-Gladbach 1. der Drucker Ludwig Höb, geb. in M.-Gladbach 1876, ausgel. das. 1896; 2. der Seher Gust. Feymann, geb. in Hoernmond (Holland) 1863, ausgel. in M.-Gladbach 1882; waren noch nicht Mitglieder. — In Odenkirchen die Seher 1. Hubert Robis, geb. in Odenkirchen 1876, ausgel. in Rheindt 1895; 2. Ernst Wintels, geb. in Rheindt 1872, ausgel. das. 1900; waren schon Mitglieder. — Gust. Murrmann in Kreisfeld, Blumenstraße 94.

In Waren der Seher Charles Gustafson, geb. in Fahlhude 1876, ausgel. das. 1895; war schon Mitglied. — M. Holz in Schwerin (Mecklenburg), Waisenstraße 18.

In Kludenitz (Borathberg) der Drucker Martin Huber, geb. in Tornbitz 1868, ausgel. das. 1887; war schon Mitglied. — Karl Berreiter in Zinsbrud, Museumsstraße 35, IV.

In Ley der Seher Hans Britsch, geb. in Freiburg i. B. 1880, ausgel. das. 1898; war schon Mitglied. — S. Gütdden, Tränplatz 5, III.

## Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

### Hauptverwaltung. Bericht vom Monate September.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 1238 Mitglieder, aus Kondition kamen 199 (hiervon waren 38 zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 347 (224 Verbands- und 123 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 149 Verb.- und 73 gegenj. Mitgl., aus Dänemark 9 Verb.- und 5 gegenj. Mitglieder, aus der Schweiz 22 Verb.- und 21 gegenj. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 40 Verb.- und 15 gegenj. Mitgl., aus Luxemburg 2 Verb.-Mitgl., aus Belgien 1 Verb.- und 3 gegenj. Mitgl., aus Holland 2 gegenj. Mitgl., aus Schweden 1 gegenj. Mitgl., aus Rußland 1 Verb.- und 2 gegenj. Mitgl., aus England 1 gegenj. Mitgl.), aus konditionslosen Ausfaller kamen 178 (hiervon bezogen 107 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 22 bis zu 10 Tagen, 12 bis zu 20 Tagen, 9 bis zu 30 Tagen, 10 bis zu 40 Tagen, 12 bis zu 50 Tagen, 4 bis zu 60 Tagen, 20 bis zu 70 Tagen, 3 bis zu 80 Tagen, je 1 Mitglied mit 87, 94 und 108 Tagen, 2 bis zu 120 Tagen und 10 bis zu 140 Tagen), frank waren 24, wovon Militär kam 3, zusammen 1989 Mitglieder (1645 Verbands- und 344 gegenseitige Mitglieder, hierunter 148 Oesterreicher, 81 Ungarn, 6 Norweger, 41 Dänen, 35 Schweizer, 15 Elsaß-Lothringer, 2 Holländer, 1 Luxemburger, 1 Franzose, 1 Belgier, 1 Schwede, 6 Serben, 1 Russe und 2 Finnländer). Von diesen auf der Reise befindlichen 1989 Mitgliedern hatten vorher geleistet: — unter 6 Beitr., 228 6—12 Beitr., 641 13—49 Beitr., 263 50—74 Beitr., 198 75—99 Beitr., 273 100—149 Beitr., 345 150—499 Beitr., 34 500—749 Beitr. und 7 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 420 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 255 (124 Verbands- und 131 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 72 Verb.- und 79 gegenj. Mitgl., nach Dänemark 13 Verb.- und 25 gegenj. Mitgl., nach der Schweiz 9 Verb.- und 15 gegenj. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 19 Verb.- und 7 gegenj. Mitgl., nach Belgien 5 Verb.- und 1 gegenj. Mitgl., nach Holland 2 gegenj. Mitgl., nach Luxemburg 4 Verb.-Mitgl., nach Rußland 1 Verb.- und 2 gegenj. Mitgl. und nach Amerika 1 Verb.-Mitgl.), bei Schluß des Berichtes verließen konditionslos am Orte 195 (davon traten 41 in den Bezug der Orts-Unterstützung), frank wurden 13, ausgestellt 5, zum Militär einberufen 2, zu einem andern Berufe ging über 1, Legitimation abgenommen 2, der Nachweis hörte auf bei 6, auf der Reise verblieben 1090, **zusammen 1989 Mitglieder** und zwar 1665 Geher (erhielten 32011 Tage), 286 Druder (erhielten 6267 Tage) und 38 Gießer (erhielten 845 Tage Unterstüzung). Außerdem waren nach den Angaben der Reisekassenverwalter 22 (18 S. u. 4 Dr.) nichtbezugsberechtigte und 57 (39 S. u. 18 Dr. u. 1 G.) ausgesetzte Mitglieder auf der Reise. — Es wurde verausgabt: An 1132 Mitglieder für 22483 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 22483 Mk., an 857 Mitglieder für 16640 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 20800 Mk., an Porto 30,36 Mk., an Remuneration 612,60 Mk., in Summa 43925,96 Mk., hiervon 35165,96 Mk. an Verbands- und 8760 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 3706 Mk. an Oesterreicher, 2147 Mk. an Ungarn, 195 Mk. an Norweger, 1031,75 Mk. an Dänen, 85,50 Mk. an Schweizer, 434,75 Mk. an Elsaß-Lothringer, 8,75 Mk. an Luxemburger, 33 Mk. an Franzosen, 19,25 Mk. an Belgier, 41,50 Mk. an Holländer, 48 Mk. an Schweden, 154,75 Mk. an Serben, 6,27 Mk. an Russen und 78,50 Mk. an Finnländer. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1902 an 1989 Mitgl. 39123 Tage = 43925,96 Mk.  
1901 " 1740 " 32351 " = 36178,42 "

mehr 1902 an 249 Mitgl. 6772 Tage = 7747,54 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 1306 Mitglieder, neu hinzugekommen 1231, zusammen 2537 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 316 Mitglieder (257 S., 51 Dr. u. 8 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 518 Mitglieder (431 S., 74 Dr. u. 13 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1537 Mitglieder (1321 S., 158 Dr. u. 58 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 166 Mitglieder (140 S., 17 Dr. u. 9 G.). — Es traten wieder in Kondition 1128 Mitglieder (955 S., 125 Dr. u. 48 G.), gingen auf die Reise 107 (99 S., 7 Dr. u. 1 G.), wurden frank 17 (9 S., 5 Dr. u. 3 G.), ausgestellt 139, wovon 38 (27 S. u. 10 Dr. u. 1 G.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 50 (47 S. u. 7 Dr.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk., 50 (46 S., 3 Dr. u. 1 G.) mit 140 Tagen à 1,50 Mk. und 1 (1 S.) mit 280 Unterstüzungstagen à 1,50 Mk., zum Militär einberufen wurden 6 (6 S.), zu einem andern Berufe gingen 4 (4 S.), invalid wurde 1 (1 Dr.), im Bezuge der Unterstüzung verblieben am Schlusse des Monats 1135 Mitglieder (959 S., 142 Dr. u. 34 G.), wovon 138 (114 S., 23 Dr. u. 1 G.) zum Bezuge der Unterstüzung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 228 (186 S., 35 Dr. u. 7 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 691 (597 S., 72 Dr. u. 22 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 78 (62 S., 12 Dr. u. 4 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, **zusammen 2537 Mitglieder** und zwar 2149 Geher (erhielten 34146 Tage), 300 Druder (erhielten 4756 Tage) und 88 Gießer (erhielten 1324 Tage Unterstüzung). — Diese 2537 Mitglieder verteilten sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 195 (darunter München 127, Nürnberg 33, Würzburg 9, Erlangen 5, Augsburg 4), Berlin 633, Dresden 115 (darunter Dresden 95, Zittau 4), Erzgebirge-Bogtland 52 (darunter Chemnitz 21, Plauen u. Zwickau je 6), Frankfurt-Hessen 66 (darunter Frankfurt a. M. 40, Gießen u. Offenbach je 8, Kassel 7), Hamburg-Altona 131, Hannover 112 (darunter Hannover 49, Braunschweig 33, Hildesheim 17, Vöhring 6), Leipzig 169, Mecklenburg-Lübeck 28 (darunter Lübeck 10, Schwerin 7, Wismar 3), Mittelrhein 89 (darunter Darmstadt 15, Hanau 12, Mainz 12, Mannheim 11, Heidelberg, Saarbrücken, Speier u. Wiesbaden je 6, Nordwest 33 (darunter Bremen 18, Oldenburg 7, Oesterrinde 6), Oberhessen 50 (darunter Karlsruhe 20, Freiburg 19, Konstanz 6), Oder 77 (darunter Potsdam u. Stettin je 16, Oberhavel u. Zossen je 5, Havel, Landsberg a. W. u. Straßund je 4), Oesterland-Thüringen 83 (darunter Gera 25, Mülhausen 7, Altenburg 6, Naumburg u. Sondershausen je 5, Gotha und Langensalza je 4), Ostpreußen 61 (darunter Königsberg 48, Memel 6, Tilsit 4), Posen 13 (darunter Posen 7, Bromberg 5), Rheinland-Westfalen 171 (darunter Köln 34, Barmen 18, Elberfeld 14, Düsseldorf 13, Dortmund, Duisburg u. Essen je 12, Bielefeld u. Krefeld je 10), An der Saale 105 (darunter Wittenberg 30, Magdeburg 23, Halle 21, Dessau 3), Schlesien 139 (darunter Breslau 51, Glogau 23, Hirschberg 14, Beuthen 11, Waldenburg 10), Schleswig-Holstein 53 (darunter Kiel 23, Flensburg 14), Westpreußen 11 (darunter Danzig 8), Württemberg 151 (darunter Stuttgart 114, Heilbronn 12, Ulm 7, Pforzheim 6). — Es wurden verausgabt: An 310 Mitglieder für 4463 Tage à 1,25 Mk. = 5078,75 Mk. und an 2227 Mitglieder für 35781 Tage à 1,50 Mk. = 53671,50 Mk., in Summa 58750,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1902 an 2537 Mitgl. 40244 Tage = 58750,25 Mk.  
1901 " 2613 " 41223 " = 60644,75 "

wenig. 1902 an 76 Mitgl. 979 Tage = 1394,50 Mk.

Die Ausgabe von 58750,25 Mk. verteilte sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 4829,75 Mk., Berlin 16050 Mk., Dresden 2443,75 Mk., Erzgebirge-Bogtland 1147,50 Mk., Frankfurt-Hessen 1260 Mk., Hamburg-Altona 3417,25 Mk., Hannover 2295,75 Mk., Leipzig

3200,75 Mk., Mecklenburg-Lübeck 803 Mk., Mittelrhein 1878,50 Mk., Nordwest 800,50 Mk., Oberhessen 1276,25 Mk., Oder 1700,25 Mk., Oesterland-Thüringen 1608 Mk., Ostpreußen 1183,25 Mk., Posen 233,75 Mk., Rheinland-Westfalen 4248,25 Mk., An der Saale 2017,25 Mk., Schlesien 3000,50 Mk., Schleswig-Holstein 1030,50 Mk., Westpreußen 301,50 Mk. und Württemberg 4524 Mk.

Zusammen wurden auf der Reise und am Orte im Monate September

1902 an 4526 Mitgl. 79364 Tage = 103176,21 Mk.  
1901 " 4353 " 73574 " = 96823,17 "

mehr 1902 an 173 Mitgl. 5793 Tage = 6353,04 Mk. ausbezahlt. Nach der Anzahl der Tage (79367) sind daher 2646 Mitglieder (gegen 2452 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat September hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen. — Gesamtausgabe im dritten Quartale:

1902: 326891,44 Mk. für 250290 Tage  
1901: 303129,42 " " 229958 "

mehr 1902: 23762,02 Mk. für 20332 Tage (ohne die mit der Quartals-Abrechnung event. noch eingehenden Nachträge).

**Karlsruhe.** Die Herren Reisekassenverwalter werden freundlichst ersucht, dem Drucker Paul Voigt aus Berlin (Hauptb.-Nr. 42001) 6,90 Mk. hier erhaltenen Voranschlag in Abzug bringen und an den hiesigen Reisekassenverwalter einreichen zu wollen. Eventuell wird Anschluß des B. beantragt.

### Verband der Elsaß-Lothringischen Buchdrucker.

**Strasbourg i. Elf.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden dringend gebeten, die Adresse des Sekretärs Franz Stelzer aus Stolpe b. Potsdam an E. Bachschmidt, Stephansgasse 7, mitzutheilen.

### Zur Beachtung für nach Oesterreich reisende Kollegen.

An den der Grenze zunächst gelegenen Zahlstellen in Oesterreich wird die Reise-Unterstützung von nachbenannten Verwaltern ausgezahlt: Bregenz: Max Werner, Gasthaus Bavaria, Obergasse (6-7 abds., Sonnt. 11-12 vorm.). — Burweiss: Th. Caquot, Hotel zu den drei Hahnen, Ringplatz (1/2, 6-1/2, 7). Sonnt. Wagnerstr. 15a bei Lodus (10-11). — Eger: Hg. Kämpf, Martinigasse 18, I, gegenüber der Kaiserburg (12-1, 7-8, Sonntags 12-1). — Freivaldau: Johann Hadwiger, Buchelsdorf, Sonnengasse 157 (12-1 mitt., 6-7 abds., Sonntags 12-1 Uhr mitt.). — Jmst: Jof. Wächter, Krämergasse 134, III (1/2, 7-7 abds.). — Jmstbrud: Ignaz Lum, Jmstbrud 12, II (1/2, 7-1/2 abds., Sonnt. 10-11). — Pardubitz: Franz Kral, Spolcna tržnistkarna (11-12 mittags, 5-6 abds., Sonntags Smitlgasse 333). — Pilsen: R. Weber, Jungmannstraße Nr. 42 (4-7 nachmittags, an Sonnabenden 6-7 abds., Sonntags 12-1 mittags). — Reichenberg: Oskar Rajchle, Herberge der vereinigten Genossenschaften, Friedländerstr. 23 (Wochentags 6-7 abds., Sonnt. 11-12 mitt.). — Ries (Zunkeis): Ferd. Rothauer, nur an Wochentagen (nach vorheriger Anmeldung in der Preisvereinsdruckerei, I. Stock) im bürgerlichen Bräuhaus (6-7 abds., Sonntags 12-1 mittags). — Salzbürg: F. K. Pielt, Gasthaus zum Steintore, Gießelquai 17 (1/2 abds.). — Schärding: Alois Strebel, Saffetmayrs Gasthaus (8-9 abds., Sonntags 11-12 mitt.). — Teplitz: Jof. Tofsch, Gasthaus zum Engelbert, Marktplatz (6-1/2, Sonnt. 11-12). — Teichen: Hugo Tauber, Genossenschaftsgasthaus, Neustadtgasse 21 (1/2, 7-1/2 abds., Sonnt. 1/2, 1-1/2 nachm.). — Tetschen a. d. Elbe: Oskar Seide, Schiffgasse 179, I (vis-a-vis der Leitmeritz Bierhalle) 1/2, 7-7 abds., Sonntags 1/2, 1-1 mittags. — Troppau: Ernst Heger, im Vereinslokale bei Drei Hirschen (1/2, 7-7, Sonntags 12-1).

## Eilt!

1908

Zum Verkauf von Zigarren an Wirte wird ein tüchtiger Agent gesucht, gleich wo wohnhaft. Vergütung ev. 250 Mk. pro Monat oder hohe Provision. A. Keck & Co., Hamburg.

Ein tüchtiger Jüngere

### Galvanoplastiker

speziell im Prägen und Abdecken bewandert. k. fort gesucht. A. Humrich & Co., Leipzig-Meudnitz.

### Junger, flotter Seher

in allen Sazarten bewandert, sucht per sog. Stellung. Werte Offerten erb. unter F. J. Winkler, Wittenfeld, Rosmarinstr. 14. 1907

### Junger Seher

sucht sofort oder später Stellung. Werte Offerten an Burghard Fische, Fildes 9 einm. Waisenstraße 51, I. 1904

Junger, tüchtiger

### Maschinenmeister

sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, sofort Stellung. Werte Offerten erb. unter F. P. 41 postl. Postamt Linden b. Hannover. 1903

### Ueber Sezmashinen.

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 1,80 Mk.

## Bezirksverein Darmstadt.

Sonntag den 16. November, nachmittags 4 Uhr, im Gartensaale des Städt. Saalbau:

### Familien-Unterhaltung

verbunden mit

### Stiftungsfest des Maschinenmeister-Klubs

wozu die Mitglieder des Bezirks freundlichst einladet

Das Komitee. 1905

### Achtung! Achtung!

Stereotypen u. Galvanoplastiker.

Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeitsnachweise, Prinz-Bischstraße 3, Restaurant Schutz, oder beim Vorstehenden Th. Weyland, Kolontierstraße 7, I. 1910

### Bremen.

Mittwoch den 12. November, abends 9 Uhr:

### Mitgliederversammlung

in der Hansahalle, Altonweg 5. — Am zahlr. reiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

### Technik der bunten Accidenz.

Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3,50 Mk.

### Unentbehrlich! Unentbehrlich!

Anhang zum Tarife von Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis pro Exemplar 10 Pf.

Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. Im Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beifügen.

### Bezugspreis des Corr.

bei allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zustellung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Am 3. November verstarb hier der auf der Reise befindliche Setzer

### J. A. Freymann

aus Hamburg im Alter von 50 Jahren plötzlich infolge Herzschlages. 1904

Ehre seinem Andenken!

Glogau, den 5. November 1902.

Die Mitglodschaft Glogau (V. d. D. B.).

### Richard Härtel, Leipzig-N.

Kohlgartenstraße 48

Buchhandlung und Antiquariat

betert Werke aller Art zu Ladenpreisen frank.

Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die graphischen Künste der Gegenwart. Neue Folge. Von Theod. Goebel. Die Fortschritt der graphischen Kunst in den letzten hundert Jahren (seit Erscheinen des ersten Bandes) entfaltend, besonders eine eingehende Beschreibung der Setzmachinery. Mit 188 Abbildungen, meist in Farbendruck. 15 Mk.

Preiszahl. Gutenbergs Wiedertehr. Zeitgesch. 30 Pf.

Deutsches Buchdrucker-Liederbuch. Ausgewählte Lieder über die Buchdruckerkunst und ihre Angehörigen von 76 Berufsgenossen neb. einem allgemeinen Zeile. Dritte Aufl. 1907